

2025 Heft 1

Unsere Gemeinde



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wenn man in Münstertal den Weg zur Pfarrkirche St. Trudpert hochgeht, fällt der Blick unweigerlich auf die Skulptur des weinenden Christus am Eingang der Klosteranlage. Kaum ein Besucher, der nicht sein Handy zückt oder in stiller Andacht die Tränen verfolgt, die im Abstand von einigen Sekunden in die als Hände geformte Brunnenschale fallen. Der im vergangenen Sommer verstorbene Künstler Prof. Franz Gutmann aus Münstertal hat die 1,70 Meter hohe Skulptur im Herbst 1982 geschaffen.

Eine Brunnenschale, deren Wasser sich aus Tränen speist: ohne Frage eine originelle Idee. Zugleich ein starkes Bild für eine zentrale Botschaft unsers Glaubens: Wir haben einen Gott, der mitleidet. Als Christen glauben wir an einen Gott, der nicht wegschaut, wenn Menschen leiden müssen. In seinem Sohn Jesus Christus hat er Leid und Not und schlimmste Schmerzen am eigenen Leib erfahren. Darin liegt das Einzigartige am Leiden Jesu: Gott drückt uns nicht nur seine Anteilnahme aus. In Jesus leidet er selber.

Für viele Menschen ist das gerade in den Brüchen und Verlusten ihres Lebens ein ganz großer Trost geworden: Jesus ist auf meiner Seite. Er sieht mich auch jetzt in meinem Elend. Und er versteht mich. Ich muss mich nicht verstellen. Aus seinem irdischen Leben sind uns in der Bibel nicht nur große Erfolge überliefert, sondern auch seine Tränen. Das

macht ihn nicht nur sympathisch, sondern sorgt auch für das Gefühl von Verstanden-Sein und großer Nähe.

Das war in der christlichen Tradition allerdings nicht immer so: In der NS-Zeit rückte man vor allem das Bild eines heroischen Christus in den Mittelpunkt. In einem Text aus jener Zeit heißt es: „Jesus erscheint uns heute als selbstbewusster Herr im besten und höchsten Sinne des Wortes. Sein Leben ist es, das für germanische Menschen Bedeutung besitzt, nicht sein qualvolles Sterben ... Der gewaltige Prediger und der Zürnende im Tempel, der Mann, der mitriss und dem alle folgten, ist heute das bildende Ideal, nicht das Opferlamm der jüdischen Prophetie, nicht der Gekreuzigte ...“

Mit abstrusen Argumentationen versuchte man damals zu begründen, dass Jesus der Sohn eines römischen Legionärs gewesen sei, der in jener Zeit in Galiläa, im Norden Israels, stationiert war. Allenfalls seine Mutter könne jüdische Wurzeln gehabt haben. Es ging den Verfechtern der sogenannten „Deutschen Christen“ aber gar nicht darum, exakte Geschichtswissenschaft zu betreiben. Vielmehr war ihnen ein leidender, erst recht ein mitleidender Messias ein Dorn im Auge. Dass sie damit den Kern des christlichen Glaubens zerstörten, war ihnen gleichgültig.

Der Brunnen von Franz Gutmann hat eine ganz andere Botschaft: Die offenen Hände der Brunnenschale haben mich an ein Gebet aus Psalm 56, Vers 9 erinnert: „Sammele meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du

zählt sie“: Es ist interessanterweise nicht der eigene Krug, den der Beter mit Tränen füllt. Er stellt sich vielmehr vor, dass Gott einen großen Krug hat, in dem die Tränen der Menschen gesammelt werden. In den Augen Gottes scheinen Tränen etwas Wertvolles zu sein. Man muss sich ihrer nicht schämen. Man muss sie nicht verstohlen abwischen.



Damit bin ich bei einem zweiten Gedanken: Schwäche zu zeigen, muss einem nicht peinlich sein. Keiner muss immer stark sein. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich meinen Onkel bei einer Beerdigung herzerweichend weinen sah. Ein kleines Kind war kurz nach der Geburt verstorben; mein Onkel war damit beauftragt, bei der Beerdigung den kleinen Sarg von der Kirche zum Grab zu tragen. Ich war in meiner Familie keineswegs so erzogen, dass Männer nicht weinen dürfen. Dennoch hat es mich damals sehr berührt. Positiv berührt: Man muss seinen Schmerz nicht verbergen. Auch nicht als Mann. Auch nicht, wenn man von allen gesehen wird.

Es gibt Länder auf dieser Welt, da werden behinderte Kinder von ihren Eltern versteckt, weil sie sich schämen. Manche Eltern in diesen Ländern halten die Behinderung eines Kindes gar für einen Fluch. Oder für eine Bestrafung der Götter. Bei uns muss das zum Glück niemand tun. Aber manche Familien mit „Sorgenkindern“ beschleicht manchmal das Gefühl, dass sie nicht richtig dazu gehören. Oder es ist ihnen peinlich, weil ihr Kind so viel zusätzliche Zuwendung braucht. Oder sie sind traurig, weil sie wohl niemals mit den Noten ihrer Kinder oder ihren sportlichen Erfolgen glänzen können, so wie es andere Eltern oft tun.

In solchen Situationen kann ein schlichtes Kreuz oder eben die Skulptur mit dem weinenden Christus eine ganz starke Botschaft vermitteln: Wenn Gott seine Wunden nicht versteckt, dann müssen wir es auch nicht. Auch Schmerzen und Krankheit gehören zum Leben dazu. Man muss sie nicht verklären. Gewiss nicht! Sie können extrem anstrengend sein. Aber man kann sie auch als Aufgabe verstehen, sich darin zu bewähren. Und so kann uns der leidende Christus vielleicht sogar darin zum Vorbild werden, dass man trotz Krankheiten, Einschränkungen und Schwächen ein gesegnetes und erfülltes Leben führen kann.

Und noch einen letzten Gedanken über diese Skulptur möchte ich mit Ihnen teilen: Franz Gutmann hat seinem Werk den Titel „Weinender Jesus am Ölberg“ gegeben. Damit nimmt er Bezug auf eine Szene beim Einzug in Jerusalem, als Jesus über die Menschen

weint: „Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennstest an diesem Tag, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.“ (Lukas 19, 41+42)

In dieser Geschichte weint Jesus also gar nicht über die eigenen Schmerzen, die ihm die Soldaten wenige Tage später bei der Geißelung oder bei der Kreuzigung zufügen werden. Es ist die Not der Welt und die mangelnde Einsicht der Menschen, die ihm die Tränen in die Augen treibt. Auch darin kommt das Mitleiden Gottes auf berührende Weise zum Ausdruck: Gott leidet emotionale Qualen, weil sich seine Geschöpfe gegenseitig immer wieder so viel Leid zufügen.

Neulich sagte ein älterer Herr zu mir: „Wieso hat Gott einen Menschen erschaffen, der zu solch grauenhaften Untaten in der Lage ist, wie wir sie ständig erleben? Wenn Gott allmächtig ist, hätte er doch ein anderes Wesen erschaffen können!“ Und bevor ich richtig antworten konnte, gab er sich selber die Antwort: „Ich weiß, die Freiheit des Menschen ...“

Wir werden diese Frage niemals befriedigend beantworten können, weshalb unsere Welt keine andere ist, wenn sie sich tatsächlich einem Schöpfer verdankt. Aber diese eine Antwort gibt Gott selber: Er leidet mit dieser Welt. Und er leidet an dieser Welt. Dabei macht ihn sein Mitleiden nicht etwa tatenlos: Im Leiden seines Sohnes hat er die Schuld der ganzen Welt getragen. Aber wenn die Menschen diese Einladung zur Versöh-

nung nicht annehmen, kann selbst der allmächtige Gott nur noch tatenlos zusehen – und über die fehlende Einsicht seiner Geschöpfe weinen.

In unseren Kirchen hat man jahrelang zu recht betont, dass Betroffenheit und große Worte allein nichts zum Guten wenden: Man muss aktiv werden, damit die Welt zumindest ein kleines Stück besser wird. Das hat mich auch selber geprägt. Im Moment erlebe ich aber auch das andere sehr schmerzhaft: Man fühlt sich zunehmend machtlos, wenn man sieht, wie die Machthaber in den USA, in Russland oder aktuell in der Türkei Grundwerte der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit mit Füßen treten. Gleichzeitig sind die globalen Herausforderungen so groß, dass einem schwindelig werden kann.

Gerade in dieser weltpolitischen Situation spricht mir der weinende Christus in einer ganz neuen Weise aus dem Herzen: Es gibt Situationen, da können wir überhaupt nichts verändern. Und doch sind unsere Tränen nicht verloren: Sie sind ein stummer Protest gegen alles, was falsch läuft. Und aus dieser inneren Betroffenheit bekommen wir vielleicht doch auch einen Blick für das Kleine und Wenige, das jeder von uns dennoch zum Guten verändern kann.

Seien Sie herzlich begrüßt,
Ihr



Musik-Gottesdienst

GOSPEL

& Pop

18. Mai 10:10 Uhr

Martin-Luther-Haus in Staufen



Martin Luther Haus

Gesangssolisten des Gospelchores
„Golden Harps“ mit Klavier
Predigt & Liturgie : Pfr. Theo Breisacher
Eintritt frei · Spenden sind willkommen
anschließend Kirchenkaffee

Darf man auf Gott wütend sein? Ein Gespräch mit Alina Cherubim über eine Ausnahmesituation ...

Theo Breisacher: Liebe Alina Cherubim, du hast mir schon vor längerer Zeit von einem eindrucksvollen Erlebnis erzählt, das dich und dein Vertrauen zu Gott offenbar sehr geprägt hat. Als ich mir Gedanken über die Skulptur mit dem weinenden Christus auf dem Titelbild des aktuellen Gemeindebriefes gemacht habe, kam mir deine Schilderung wieder in den Sinn. Wie war es damals genau?

Alina Cherubim: Ich war schwanger mit meinem dritten Kind. Noch 1 Tag und ich wäre in der 17. Woche gewesen. Die Hebamme war da und wir haben erst geredet. Dann hat sie die Herztöne abgehört, aber da waren nur meine eigenen. Die Hebamme sagte, dass das mal vorkommen kann, dass man nichts hört, dass ich aber zur Sicherheit in die Klinik sollte, um es überprüfen zu lassen. Es war schon nach Mittag. Ich wollte, dass mein Mann mitkommt, aber er entschied sich, die Kinder von der Schule zu holen. „Du wirst sehen, das wird schon“, sinngemäß war es das, was er sagte.

Theo Breisacher: Dann bist du mit dem Auto in Richtung Müllheim losgefahren. Und deine Sorge um euer Baby wurde immer größer ...

Alina Cherubim: Ich saß da, beide Hände schweißig-kalt am Lenkrad und im ständigen Zwiegespräch mit mir und mit Gott. Es gab nur zwei Möglichkeiten: Ja oder Nein. Lebendig oder tot. Und ich konnte nichts daran ändern. Ich fuhr über die Dörfer nach Müllheim und irgendwo zwischen zwei Orten flüsterte ich in die Stille hinein und über das Lenkrad hinweg: „Wenn mein Baby tot ist – ich werde so sauer auf dich sein, Gott, das ist nicht fair. Wenn es tot ist... Ich werde so wütend sein...“

Theo Breisacher: Du hast erzählt, dass es in dieser aufgewühlten Stimmung gegenüber Gott noch während der Fahrt nach Müllheim plötzlich eine unerwartete Wendung gab ...

Alina Cherubim: Ja. Ich wurde plötzlich ruhig. Als hätte mir jemand eine Hand auf die Schulter gelegt. Sanft. Und ich wusste: Ich würde gar nichts. Es gab keinen Grund wütend zu sein, egal was bei der Untersuchung rauskam. Es war nicht okay. Aber irgendwie war es doch okay. Egal, was bei der Untersuchung rauskam.

Theo Breisacher: Im Krankenhaus wurde es dann leider traurige Gewissheit: Euer Kind war bereits verstorben. Das Schlimmste, was einer Mutter in einer solchen Situation passieren kann, war eingetreten. Aber du warst am Ende gar nicht mehr so wütend auf Gott, obwohl das auf der Fahrt im Auto noch ganz anders war. Hast du beim Blick zurück auf jenen Umschwung eine Erklärung, weshalb das so war?

Alina Cherubim: Ich glaube, ich hatte anfangs das „Das-passiert-doch-eigentlich-immer-nur-anderen!“ im Kopf. Ich hatte Angst, dass der Verlust des Kindes auch meinen Glauben erschüttern könnte. Darum bin ich so dringlich mit Gott ins Gespräch gegangen. Drei Tage später habe ich unseren winzigen Sohn geboren. Er passte gerade so in eine Handfläche. Ich wusste bis dahin nicht, dass sich Glückseligkeit und tiefste Traurigkeit zu einem eigenen mächtigen Gefühl verbinden können. Es hat mich demütig und dankbar gemacht, dieses Wunder der Entstehung so begreifen zu dürfen. Wir haben unseren Sohn gehalten, gesegnet und Jaron genannt, das kommt aus dem Hebräischen und heißt „Er wird glücklich sein“.

Theo Breisacher: Es gibt in dem Sinne keine „richtigen“ oder „falschen“ Gebete. Ich finde, Gebete sollten vor allem eins sein: Sie sollten ehrlich sein. Wir müssen beim Beten kein Blatt vor den Mund nehmen, wenn wir verzweifelt sind. Ich glaube, Gott verträgt in dieser Hinsicht eine ganze Menge: Auch wenn man wütend ist auf ihn, darf man ihm das an den Kopf werfen. In den Psalmen der Bibel kommt es mehr als einmal vor, dass Menschen in Not Gott mit harten Worten angeklagt haben. Und sie werden dafür überhaupt nicht kritisiert.

Alina Cherubim: Das ist mir in dieser Situation auch noch einmal bewusst geworden. Ich bin ich. Und ich konnte in dem Moment nichts gegen meine Gefühle und Ängste tun. Wenn Gott so groß ist, dann kennt er mich und mein Herz. Da bringt es auch nichts, sich zu verstellen.

Theo Breisacher: Und dann dürfen wir auch fest darauf vertrauen, dass Gott mit uns leidet. Das wird ja durch die Skulptur mit dem weinenden Christus eindrucksvoll dargestellt. Letzte Frage: Glaubst du, dass man dieses Vertrauen lernen kann, auch bei einem Herzenswunsch oder in großer Not die Entscheidung Gott zu überlassen?

Alina Cherubim: Jaron hat meine Welt verändert. Ich bin inzwischen ausgebildete Resilienztrainerin und gehe meinem Herzen nach, Menschen, vor allem Kinder, zu stärken. Diese Entwicklung hat Jaron angestoßen. Ich denke, wir brauchen mehrere Komponenten: Ein Bewusstsein für unseren Selbstwert und das Vertrauen, Widrigkeiten im Leben selbst meistern zu können. Wir sind viel stärker, als wir oft meinen. Ein wertschätzendes Miteinander kann uns Halt geben. Wenn gar nichts mehr funktioniert und man selbst keine Veränderung herbeiführen kann, dann kann der Glaube eine wichtige Rolle spielen, um loszulassen und inneren Frieden zu finden. Vertrauen wächst oft durch Erfahrungen, in denen man merkt, dass man nicht alleine ist oder dass das Leben etwas lehrt, was man vorher nicht verstanden hat. Dass man trotzdem manchmal wütend oder ängstlich ist, wie ich im Auto... ich denke, auch das gehört zum Leben und auch zum Glauben dazu ...

Theo Breisacher: Ich danke dir ganz herzlich für dieses offene Gespräch!

Gottesdienste von Palmsonntag bis Ostermontag:

Sonntag, 13. April: 10.10 Uhr: Gottesdienst mit Taufe in Staufen

Dienstag, 15. April: 20 Uhr: Passionsandacht im Martin-Luther-Haus

Mittwoch, 16. April: 20 Uhr: Passionsandacht mit Lobpreisliedern im Martin-Luther-Haus

Donnerstag, 17. April: 19 Uhr: Gottesdienst zum Gründonnerstag mit Abendmahl im Martin-Luther-Haus

Karfreitag, 18. April: Gottesdienste zum Karfreitag mit Abendmahl
9 Uhr: Friedenskirche in Münstertal
10.10 Uhr: Martin-Luther-Kirche in Staufen
mit dem Posaunenchor

Karsamstag, 19. April: Wir laden zu den unterschiedlichen Osternachtsfeiern in unseren Nachbargemeinden ein.

Ostersonntag, 20. April: Gottesdienste zum Osterfest mit Abendmahl
9 Uhr: Friedenskirche in Münstertal (Pfr. Breisacher)
10.10 Uhr: Martin-Luther-Haus in Staufen mit dem Kirchenchor
unter der Leitung von Prof. W. Schäfer

Ostermontag, 21. April: 9.30 Uhr: Osterfrühstück im Martin-Luther-Haus für Jung und Alt in der Gemeinde. Zum gemeinsamen Buffet bringen alle etwas mit. Gegen 10.30 Uhr feiern wir einen fröhlichen Ostergottesdienst.

Taufgottesdienste:

Sonntag, 13. April, 10.10 Uhr

Sonntag, 8. Juni, 11.30 Uhr (Pfingstsonntag)

Weitere Termine nach Absprache. Zur Planung einer Taufe können Sie gerne Kontakt mit Pfarrer Breisacher aufnehmen (Telefon 07633/ 52 93 oder Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de). Die Taufgespräche zur Vorbereitung des Gottesdienstes finden in der Regel abends bei den Familien statt.

Besondere Termine ab Mai 2025:

- So 4. Mai, 10.10 Uhr: Gottesdienst der Konfi-Gruppe unterstützt von Teamern aus unserer Jugendarbeit im Martin-Luther-Haus (Pfr. Breisacher, Diakon Buchberger)
- So 18. Mai, 10.10 Uhr: Musikgottesdienst mit Solisten des Gospelchores Golden Harps im Martin-Luther-Haus
- So 25. Mai, 9.30 – 18 Uhr: Bezirkskirchentag im Kurpark und im Kurhaus in Bad Krozingen: Gottesdienst und Vortrag mit Samuel Koch, Workshops, Programm für Kinder und Jugendliche, Musik und Konzerte, Markt der Möglichkeiten, Seelsorge, Foodtrucks.
Weitere Infos unter: www.ekbh.de
- Fr 30. Mai bis So 1. Juni: Konfirmandenfreizeit in der JHB Lörrach
- Mo 9. Juni, 10 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde auf der Wiese bei der evangelischen Friedenskirche in Münstertal (Pfr. Breisacher/ Pfr. Maas)
- Fr 4. – So 6. Juli: Badentreff des CVJM Baden
- So 13. Juli, 10.10 Uhr: Konfirmationsgottesdienst im Martin-Luther-Haus
- Fr 25. Juli, 19 Uhr: Gottesdienst des ökumenischen Arbeitskreises auf dem Schladererplatz in Staufen
- So 27. Juli, 9.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst zum Annafest auf dem Marktplatz in Staufen

Alle weiteren Gottesdienste sind stets aktuell mit allen Details auf unserer Homepage zu finden: www.ekistaufen.de. Oder in den örtlichen Mitteilungsblättern.

In Staufen feiern wir in der Regel um 10.10 Uhr Gottesdienst. In der Friedenskirche in Münstertal feiern wir meist am ersten und dritten Sonntag im Monat um 9 Uhr Gottesdienst. Am zweiten oder vierten Samstag findet um 19 Uhr ein Abendgottesdienst in der Friedenskirche statt.



Osternachtsfeier – Auferstehungsfeier

Da es in unseren Nachbargemeinden entsprechende Angebote gibt, feiern wir keine eigene Osternacht in unserer Gemeinde. Wir laden herzlich ein zu den Angeboten im neuen Kooperationsgebiet:

- **Osternachtsfeier in der evangelischen Kirche in Betberg**

Samstag, 19. April, 22 Uhr mit Pfarrerin Evelyn Hauser und Pfarrer Hanspeter Wolfsberger

- **Auferstehungsfeier in der evangelischen Kirche Gallenweiler**

Feier der Auferstehung am Ostersonntag, 20. April um 6.00 Uhr in Gallenweiler auf dem Platz vor dem Bürgerhaus mit Vera J. Rosalowsky. Von dort geht der Weg zum Ort der Auferstehung – wie damals „frühmorgens, als die Sonne aufging ...“. Der Weg ist überschaubar und für alle Generationen geeignet.

- **Auferstehungsfeier in Sulzburg bei der Kirche St. Cyriak**

Sonntag, 20. April, 6.00 Uhr: Ostermorgen-Auferstehungsfeier mit dem Posaunenchor Staufen-Sulzburg beginnend auf dem Friedhof später St. Cyriak mit Pfarrerin Eva Böhme.

Osterfrühstück am Ostermontag: 21. April



Bereits zum dritten Mal laden wir in diesem Jahr am Ostermontag zu einem bunten Osterfrühstück ins Martin-Luther-Haus ein. Der Gottesdienst wird ins Programm integriert. Wir bleiben dazu an den Tischen sitzen.

Besonders schön war das Miteinander aller Altersgruppen aus unserer Gemeinde von Null bis weit über 80 Jahren ...

Beginn ist um 9.30 Uhr mit einem gemeinsamen Osterfrühstück. Um die Organisation möglichst einfach zu gestalten, bringt jede/r gerade so viel an Wurst oder Käse oder anderen Beilagen einschließlich ein paar Oster Eier mit, wie man auch zuhause benötigen würde. Daraus gestalten wir ein großes Buffet, an dem sich dann alle bedienen können. Das Vorbereitungsteam sorgt für Kaffee, Tee, Milch, Brötchen, Butter etc. und richtet den großen Saal im Martin-Luther-Haus.

Gegen 10.30 Uhr feiern wir einen fröhlichen Ostergottesdienst für Jung & Alt. Verantwortlich dafür wird dieses Mal allerdings nicht das Team des Zwergengottesdienstes sein. Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass der Gottesdienst nur für Kleinkinder geeignet ist. Sie dürfen sich auf ein buntes Programm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters freuen! Im Mittelpunkt wird die Geschichte von der Auferstehung stehen und die Freude darüber, dass er lebt.

Nach dem Gottesdienst kann man sich noch einmal Kaffee oder Tee nachschenken und den Morgen gemütlich ausklingen lassen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Herzliche Einladung an alle!

Theo Breisacher, Sascha Buchberger & Team

Unsere Angebote für Kinder und Jugendliche

KinderBibelMorgen

für Kinder in der 1. bis 5. Klasse: samstags
von 9.30 bis 12.30 Uhr:

Sa 12. April

Sa 17. Mai

Sa 28. Juni

Sa 19. Juli

Jungschar „Life Time“

für Schülerinnen und Schüler der Klassen 4
bis 7: donnerstags von 16 bis 18 Uhr

Do 3. April

Do 17. April

Do 15. Mai

Do 12. Juni

Do 26. Juni

Konfi3-Gruppe

Ein Kurs für Schülerinnen und Schüler der 3.
Klasse: freitags einmal im Monat um 15 Uhr:

Fr 4. April

Mo 21. April: Osterfrühstück

Fr 16. Mai

CVJM-Badentreff

Freizeit für Jugendliche ab 14 Jahre:

Fr 4. bis So 6. Juli

Konfi-Gruppe

Wir treffen uns zur Vorbereitung auf die
Konfirmation immer mittwochs von 15.45 bis
17.30 Uhr.

So 4. Mai: Die Jugendlichen gestalten einen
Gottesdienst zum Thema „Neidisch Sein“,
unterstützt von unseren Teamern.

Fr 30. Mai – So 1. Juni:Konfi-Freizeit

So 13. Juli, 10.10 Uhr: Festlicher
Konfirmationsgottesdienst mit Einsegnung;
18 Uhr: Dankgottesdienst mit Abendmahl

Con-Action

für Jugendliche ab 13 Jahre:

Sommertermin befindet sich noch in Planung.

Jugendkreis

für Jugendliche ab dem Konfi-Alter
jeden zweiten Freitag von 18 bis 20 Uhr;
dann Open End bis 22 Uhr

Fr 4. + 18. April

Fr 2. + 16. Mai

Fr 13. + 27. Juni

Fr 11. + 25. Juli

Alle Gruppen für Kinder und Jugendliche
werden im Team vorbereitet und gestaltet.
Verantwortlich: Diakon und Jugendreferent
Sascha Buchberger
(sascha.buchberger@ekistaufen.de).
Die Konfi-Gruppe wird gemeinsam mit
Pfarrer Breisacher gestaltet.

*Der Freundeskreis der
Friedenskirche Münstertal
lädt ein*



Im Rahmen von Sparmaßnahmen wurde von der Landeskirche jetzt mitgeteilt, dass diese sich an möglichen in der Zukunft entstehenden Kosten nicht mehr beteiligen kann. Von den Mitgliedern unseres Freundeskreises sind inzwischen viele aus Altersgründen ausgeschieden. Wenn die Friedenskirche in Münstertal Bestand haben soll, müssen sich auch wieder Jüngere engagieren.

Unserer Friedenskirche in Münstertal wurde vor 50 Jahren mit viel Eigeninitiative der Kirchengemeindeglieder gebaut. 30 Jahre später wurde eine umfangreiche Renovierung nötig. Es fand sich ein Förder- und Freundeskreis zusammen, der hierfür als Beitrag ca. 60 000 Euro sammeln konnte. Auch nötige Reparaturen wurden in der Folgezeit vom Freundeskreis ganz oder teilweise übernommen. Zurzeit ist unsere Kirche in einem guten Zustand.

Wir werden am Mittwoch, 7. Mai 2025 eine Mitgliederversammlung einberufen, zu der wir alle Gemeindeglieder herzlich einladen. Beginn: 19.30 Uhr.

Wir hoffen auf rege Teilnahme!

Für den Freundeskreis
Helga Tettenborn

Offener Mittagstisch



Donnerstag, den 10. und 24. April

Donnerstag, den 22. Mai

Donnerstag, den 12. und 26. Juni

Donnerstag, den 10. und 24. Juli

Ort: Martin-Luther-Haus in Staufen, Münstertälerstraße 8

Zeit: Ab 12 Uhr ist der Saal geöffnet. Um 12.30 Uhr beginnen wir gemeinsam das Essen.

Anmeldung: Bitte bis jeweils Dienstagabend an unser Pfarramt: 07633 5293.

Kosten: Jeder gibt hinterher eine Spende, wie er kann und wie er es für angemessen hält. Und wer ganz wenig Geld zur Verfügung hat, darf auch mit gutem Gewissen am Kässchen vorbeigehen.

Alle, die Zeit und Lust haben, sind herzlich eingeladen!

Termine im Seniorenkreis:

Jeweils Donnerstags ab 15 Uhr im Martin-Luther-Haus:

- 3. April:** „Gute Nachbarschaft“
mit Dieter Tschirschwitz
- 8. Mai:** „Keine Angst vor dem Altenheim“
Gedanken und Überlegungen
dazu, sowie Alternativen, auch
wenn es im Moment noch nicht
aktuell ist.
Mit Herrn Ortlieb vom Altenheim
St. Margareten, Staufen.
- 5. Juni:** „Urlaubs-Quiz:
Sehenswürdigkeiten“
mit Erika Walsdorf
- 3. Juli:** „Berühmte Frauen in Kunst,
Kultur und Politik“,
mit Dieter Tschirschwitz

Außerdem:

Mittwoch, 25. Juni, 10 Uhr:

Busfahrt ins Donautal zur Gnadenweiler
Kapelle und zum Kloster Beuron mit Einkehr.
Treffpunkt: Bonneville-Platz

Mittwoch, 23. Juli, 13Uhr:

Halbtagesfahrt nachh Baden-Baden in die
Geroldsauer Mühle mit Einkehr. Treffpunkt:
Bonneville-Platz

Herzliche Einladung an alle Seniorinnen
und Senioren. Wie immer gibt es außerdem
Kaffee und Kuchen und gemütliches Bei-
sammensein. Wer abgeholt werden möchte,
kann uns gerne im Pfarramt Bescheid geben.

*Günther Bußmann, Friedel Hunger, Dieter
Tschirschwitz, Erika Walsdorf und Küchen-
Team*



„Formel M“ – ein neues Angebot für Männer im Kooperationsraum der Kirchengemeinden Betberg-Seefeld, Heitersheim-Gallenweiler, Sulzburg-Lauffen, Staufen-Münstertal.

„Formel M“ ist kein fertiges Produkt, das wir hier anpreisen können. Es wird sich entwickeln. Wir als Initiativ-Team sind uns aber in der Zielrichtung einig:

- Wir wollen etwas erleben, statt nur gelebt zu werden.
- Wir wollen über das reden, was uns wirklich bewegt, statt nur Small-Talk zu führen.
- Wir wollen unseren Glauben gemeinsam stärken, statt uns als Einzelkämpfer durchzuschlagen.

Der Kegelabend am 21. März war mit knapp 20 Teilnehmern ein toller Start. Am 23. Mai geht es weiter. Alle weiteren Infos sind über den QR-Code oben neben dem Bild zu finden.

Alle interessierten Männer jeden Alters sind herzlich eingeladen!

Die Initiatoren von „Formel M“:

Gerhard Baer, Horst Schaffnerberger, Theo Breisacher, Dirk Kellner



Weil ich dich liebe

Ein Abend für Paare zum Reden & Genießen

Der erste Abend in diesem Format am 6. Dezember war für die zwanzig Teilnehmer ein richtig schönes und bereicherndes Erlebnis. Es gab interessante Gespräche an den einzelnen Tischen, anregende Impulse zum Thema und etwas Leckeres zu essen. Von einigen Paaren war zu hören, dass sie gerne gekommen wären, aber leider an jenem Abend schon verplant waren.

Gute Nachricht: Es wird eine zweite Runde geben am Freitag, 16. Mai. Das Thema dieses Mal:

„Wie viel Freiheit brauche ich – wie viel Nähe lasse ich zu?“

Ein spannendes Thema in jeder Beziehung, denn die Bedürfnisse nach Nähe und Distanz sind oft unterschiedlich. Und sie

können sich im Laufe einer Beziehung auch verschieben. Umso wichtiger, dass man darüber im Gespräch bleibt und dazu bereit ist, immer wieder neu einen Ausgleich auszuhandeln.

Verantwortlich für den Abend: Andrea von Hohenthal und Pfarrer Theo Breisacher. Es wird wieder einzelne Impulse zum Thema geben, aber auch viel Raum für Gespräche zu zweit oder mit den anderen Paaren. Wegen der Verpflegung ist eine Anmeldung an unser Pfarramt erforderlich (07633 5293). Kosten pro Person: 12 Euro.

Beginn ist um 19 Uhr im Martin-Luther-Haus in der Münstertäler Straße. Eingeladen sind Paare jeden Alters unabhängig von Konfession, Religion oder Familienstand.

Neuer Kurs für pflegende Angehörige Fokus auf Menschen mit Demenz

Start:	Dienstag, den 13.05.2025 von 17.30- 19.00Uhr
Termine:	jeweils dienstags am 20.05.2025, 27.05.2025, 03.06.2025, 10.06.2025 und 17.06.2025
Kursleitung:	Simone Mehler
Kursgebühr:	100, — Euro, eine Abrechnung über die Pflegekassen ist möglich
Veranstaltungsort:	Tagespflege Altes Spital, Spitalstraße 33 in Staufen

Der Kurs soll Ihnen neben der Information einen Raum für Ihre Fragen und Erfahrungen bieten. Er soll zu einem entlastenden Miteinander zwischen dem hilfsbedürftigen Menschen und Ihnen als Angehörigen beitragen. Es bedarf viel persönlichem Engagement um Menschen zu pflegen und zu betreuen. Viele von Ihnen müssen ihre Lebenspläne ändern und werden rund um die Uhr bis an die Grenzen der Belastbarkeit gefordert.

Unser Ziel ist es, gemeinsam Perspektiven für eine Betreuung zu entwickeln, die sowohl die Bedürfnisse des Erkrankten, als auch die der Angehörigen berücksichtigt. Für die Kursabende gibt es die Möglichkeit, dass Ihr Anverwandter in dieser Zeit ebenfalls im Haus an einer Betreuungsgruppe teilnimmt. Nähere Informationen bei Anmeldung



An den Kursabenden geht es um folgende Themen:

- **Hilfreiche Umgangsweisen bei der Betreuung und Pflege** eines Menschen mit Demenz:
Es geht im Besonderen um die Kommunikation mit dem Schwerpunkt der Erlebniswelt aus Sicht von Menschen mit Demenz. Wie kann man einen Zugang zur Realität des Menschen mit Demenz finden?
- **Dementielle Krankheitsbilder, Diagnostik und Behandlung** und was gibt es für neue Erkenntnisse?
- **Pflege Konkret –Praktische Anleitung zur Pflege**
Angehörige pflegen Angehörige
- **Rechtliche Aspekte zur gesetzlichen Betreuung und Vorsorge**
Was gilt es zu berücksichtigen als Pflegenden Angehöriger? Wann stellt man einen Antrag für einen Pflegegrad oder auch für eine Betreuung?
- **Individuelle Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige**
Wie geht es mir als pflegenden Angehörigen, in der Begleitung und Pflege? Freiräume und Auszeiten? Wo finde ich Entlastung? Wer pflegt mich?

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich bei uns.

Weitere Informationen / Anmeldung über: Sozialstation Südlicher Breisgau e.V.

Email: info@sozialstation-bad-krozingen.de oder Telefon: 07633/12219

www.sozialstation-suedlicher-breisgau.de

Evangelischer Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald



BEZIRKSKIRCHENTAG

25.05.25

09.30 - 18.00 Uhr

Bad Krozingen

Kurpark und Kurhaus

scan me:



ekbh.de



SAMUEL KOCH live dabei





BEZIRKSKIRCHENTAG

ab 9.30 Uhr

Ankommen im Kurpark, Bad Krozingen
mit Bläsermusik und offenem Singen

10.30 Uhr

Gottesdienst am Musikpavillon, Predigt*: SAMUEL KOCH
Kindergottesdienst im Zirkuszelt

12.00 bis 16.30 Uhr

- Markt der Möglichkeiten
- Zentrum "Kinder und Familie"
- Zentrum "Jugend"
- Zentrum "Seelsorge"
- Konzerte und Mitsingangebote

13.30 Uhr

Vortrag* von SAMUEL KOCH im Kurhaus, großer Saal

12.00 bis 17.30 Uhr

Workshops

17.30 Uhr

Gemeinsamer Abschluss

Diverse Foodtrucks und Speisen im Kurhaus

**auch in Gebärdensprache*



Ein neues Gesicht in unserem Pfarramtsbüro

Bereits vor einem Jahr hat uns unsere langjährige Pfarramtssekretärin Frau Brigitte Späth mitgeteilt, dass sie im Frühjahr 2025 in Ruhestand gehen möchte. Daraufhin wurde die Stelle ausgeschrieben. Unter mehreren Bewerberinnen hat sich der Kirchengemeinderat einstimmig für Frau Melanie Gutmann entschieden. Am 1. April beginnt sie ihren Dienst in unserem Pfarramt. In den ersten Wochen wird sie dabei noch von Brigitte Späth in ihre neue Aufgabe eingewiesen.

Im Folgenden möchten wir Melanie Gutmann unserer Leserschaft vorstellen; das Gespräch mit ihr führte Pfarrer Breisacher:

Theo Breisacher: Liebe Frau Gutmann, Sie haben viele Jahre lang im Kindergarten gearbeitet. Nun möchten Sie in einen ganz anderen Aufgabenbereich wechseln: Sie möchten als Pfarramtssekretärin arbeiten. Was reizt Sie an dieser Aufgabe besonders?

Melanie Gutmann: Da ich vor ein paar Jahren den Fachwirt für Organisation und Führung absolviert habe, möchte ich nun, nach gut 25 Jahren im Erziehungsdienst, mein zweites Standbein aktiver nutzen. Mich reizt

die Vielfältigkeit der Aufgaben, die im Sekretariat anfallen. Gerne bin ich Ansprechpartnerin für die Belange der Kirchengemeinde.

Theo Breisacher: „Fachwirt für Organisation und Führung – Schwerpunkt Sozialwesen“ heißt ihre Zusatzqualifikation ganz genau. Was hat Sie damals dazu bewogen, sich in dieser Richtung fortzubilden?



Melanie Gutmann: Es war für mich schon nach dem Abitur klar, dass ich nach der Ausbildung zur Erzieherin den Fachwirt machen werde. Da bin ich sehr zielstrebig. Die Weiterbildung ging über zwei Jahre. Sie befähigt mich, zum Beispiel einen Kindergarten oder soziale Einrichtungen zu leiten, sowie junge Menschen auszubilden. Ich bin gerne Teil eines Teams, plane und organisiere gern.

Theo Breisacher: Sie sind verheiratet, wohnen in Hausen bei Bad Krozingen und haben zwei Kinder. Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit? Was lässt Ihnen das Herz höherschlagen?

Melanie Gutmann: Da meine Kinder nun schon erwachsen sind und beide studieren, bleibt wieder etwas mehr Zeit für gemeinsame Spaziergänge mit meinem Mann. Sehr gerne sind wir da in Staufen und Münstertal unterwegs, da wir durch meine Schwiegermutter mit Staufen verwurzelt sind. Bei einer guten Tasse Kaffee genießen wir das schöne Städtchen. Außerdem haben wir einen großen Hof mit Garten, in dem ich gerne Zeit verbringe.

Theo Breisacher: Als Pfarramtssekretärin werden Sie in den kommenden Wochen vielen neuen Menschen begegnen: am Telefon, über Mailkontakte oder persönlich im Pfarramt. Sie werden Spenden verwalten, Tabellen führen, Bescheinigungen schreiben, Abrechnungen machen und vieles mehr. Welche Ihrer Begabungen und Talente werden Ihnen dabei vor allem zugutekommen?

Melanie Gutmann: Ich bin gerne unter Menschen und freue mich auf viele freundliche Kontakte. Empathie, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Geduld sind für mich wichtige Eigenschaften, die ich auch als Erzieherin täglich gelebt habe. Für mich wichtig ist die vorausschauende Planung und die Organisation, die ich sehr strukturiert und gewissenhaft angehe.

Theo Breisacher: Was wünschen Sie sich umgekehrt von den Menschen unserer Gemeinde, wenn diese anrufen oder ins Pfarramt kommen oder Ihnen eine Mail schreiben?

Melanie Gutmann: Da ich mich am Anfang noch einarbeiten muss, wünsche ich mir Verständnis und Geduld.

Theo Breisacher: Wo sind Sie bisher mit Kirche in Berührung gekommen? Was hat Sie dabei besonders geprägt?

Melanie Gutmann: Ich bin getauft und konfirmiert. In der Vorbereitungszeit zur Konfirmation hatte ich prägende Erlebnisse, an die ich noch heute gerne zurückdenke. Ich habe kirchlich geheiratet und auch meine Kinder sind getauft und christlich erzogen. Wir sind in der Hausener Kirchengemeinde integriert. Gemeinschaft ist mir wichtig!

Theo Breisacher: Ich danke Ihnen herzlich für dieses Gespräch und wünsche Ihnen einen guten Start in unserem Pfarramt!

Hinweis:

In der nächsten Nummer dieses Gemeindebriefes folgt ein Rückblick auf die Tätigkeit von Brigitte Späth.

Zum Abschied von unserer langjährigen Kindergartenleiterin Frau Angelica Reich

25 Jahre lang hat Angelica Reich unseren Kindergarten „Sonnenschein“ in Staufen geleitet: von August 1999 bis Dezember 2024. Das Redaktionsteam hat ihre Kolleginnen gebeten, ein bisschen aus dem Kindergarten-Alltag in dieser langen gemeinsamen Zeit zu erzählen. Daraus ist ein richtig bunter Strauß an Erinnerungen geworden. Es handelt sich in den folgenden Zeilen fast durchgängig um Zitate der Erzieherinnen.

Zunächst haben wir die Frage gestellt: **Was hat die Arbeit und die Arbeitsweise von Frau Reich vor allem ausgezeichnet – als Erzieherin und als Leiterin?**

Angelica Reich behielt in ihrer ruhigen und überlegten Art stets den Überblick im Alltag mit den Kindern und im Ablauf der Einrichtung. Sie hatte ein Gespür und den Blick für die Stärken der Kinder, aber auch der Erzieherinnen und Erzieher. Entsprechend wurden die Aufgaben im Team verteilt. Rückmeldungen von Kolleginnen, Eltern und Kindern nahm sie gerne an, reflektierte diese und konnte ihr Handeln danach ausrichten.

Frau Reich hatte als Erzieherin im Umgang mit den Kindern immer das einzelne Kind, dessen Situation und dessen Bedürfnisse im Blick.

Die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen, war stets ihr größtes Anliegen.

Als Leiterin stand sie uns immer mit Rat und Tat zur Seite und hat uns den Rücken gestärkt. Themen wurden gemeinschaftlich diskutiert und besprochen. Jede/r im Team konnte seine Meinung äußern, so fand ein konstruktiver Austausch statt. Frau Reichs Leitungsstil würde ich als demokratisch bezeichnen; sie hat uns als Team immer mit einbezogen, mitgenommen. Sie hat uns über alles informiert, Entscheidungen, das Ausarbeiten von Konzepten etc. hat sie immer mit uns zusammen gemacht.

Sie war immer sehr offen gegenüber uns Mitarbeiterinnen, hat uns an Gutem, aber auch an Sorgen teilhaben lassen und war sicher maßgeblich daran beteiligt, dass wir als Team so lange konstant zusammengeblieben sind. Frau Reich hat ihre Aufgabe in der Leitung des Kindergartens immer sehr ernst genommen und hat immer „alles“ gegeben. Sie war oft bereit, Überstunden zu machen, um etwas fertig – und vor allem gut – zu machen.

Sie hat richtig viel Kraft, Herzblut und Zeit in ihren Job gesteckt. Wir haben sie in allen Bereichen als sehr genau und verantwortungsbewusst erlebt. Sie ist bzw. war immer wissbegierig und offen für Neues.

Was kann Frau Reich ihren Gaben und ihrer Neigung entsprechend besonders gut?

Sie hat uns einen großen Schatz an noch „alten“ Finger- und Bewegungsspielen beigebracht und eingeführt. Sie las gerne Bilderbücher vor. Es war ihr stets wichtig, alle Feste im Jahreskreis zu feiern. Mit den Kindern spielte sie ausdauernd Regel- und Brettspiele. In Wald und Natur war Frau Reich ebenfalls ein kompetentes Vorbild. Sie konnte die Kinder begeistern und ihnen viel vermitteln!

Sie mochte provokative Bilderbücher, die den Kindern Themen manchmal auch etwas überzogen nahebringen (z.B. das Thema: Wut). Und sie wollte Mitspracherecht für Kinder!

Wir haben als Team oft gemeinsam für die Kinder „Theater“ gespielt. Dabei verstand sie es, die Talente von uns Mitarbeiterinnen zu unterstützen: Forschen – Naturwissenschaft – Sprache – Natur – Bewegung etc.

Sie hatte viele Ideen, die auch umgesetzt wurden: Zwei Kindergarten-Kaninchen mit aller Organisation! Das Ausbrüten von Hühneriern und Aufziehen von Küken. Umsetzung der Waldwochen ins Konzept.

Sie konnte sich gut auf die Kinder, z.B. im Rollenspiel, einlassen. Ihr lag viel an der Gestaltung des „Jesuskreises“ einmal in der Woche. Es war ihr immer abzuspüren, dass der Glaube auch für sie persönlich eine wichtige Rolle spielt.

Ihr lag viel am Kontakt zwischen Kirchengemeinde und Kindergarten, was durch verschiedene Vakanz-Zeiten im Pfarramt allerdings immer wieder auch erschwert wurde. Und sie war gut im offenen Austausch mit den Eltern, stets darum bemüht, alles unter einen Hut zu bekommen.

Gibt es eine Situation im Kindergarten, die Sie sofort mit Frau Reich in Verbindung bringen?

Küchentür schließen, Lichter ausmachen, Steine im Garten an ihren Platz zurücklegen: Das waren Dinge, die Frau Reich selbst machte und uns stets anhielt, dies auch zu tun. Um ehrlich zu sein, war unsere Reaktion darauf manchmal ein Augenrollen. Doch jetzt, da sie nicht mehr bei uns im Kindergarten ist, sind es oft die Kolleginnen aus dem alten Team, denen auffällt, wenn die Küchentür aufsteht, die Lichter noch brennen etc... Uns wurde wieder bewusst, dass auch diese Dinge wichtig sind in einem funktionierenden Betrieb.

Frau Reich hat ihre Rolle als Leitung immer sehr ernst genommen und ihre Aufgaben stets gewissenhaft erledigt. Zudem war es ihr ein Anliegen, dass wir uns als Team gleichermaßen für UNSEREN Kindergarten zuständig fühlen.

Für die Eltern war sie immer eine Autoritätsperson, die auch für sie jederzeit ansprechbar war.

Frau Reich wollte, dass die Kinder sich wohlfühlen; manchmal konnte sie allerdings auch ganz schön streng 😊 in in der Einhaltung von Tagesabläufen. Die Hausschuhe mussten immer im Beutel sein, das war Pflicht – Ordnung musste sein.

Was nehmen Sie mit als schöne Erinnerung an die gemeinsame Zeit im Kindergarten „Sonnenschein?“

Eine Erzieherin fasste es in sehr persönliche Worte: „Frau Reich war bis jetzt meine erste und einzige Leitung. Sie hat mich bis jetzt auf meiner ganzen beruflichen Laufbahn begleitet – in guten wie in schlechten Zeiten. So haben wir über die Jahre ein sehr vertrauensvolles Verhältnis gehabt. Wir konnten uns aufeinander verlassen. Waren wir nicht einer Meinung, gab es Reibung, aber auch das war möglich, ohne in „Ungnade“ zu fallen. Und es gab natürlich auch viele lustige Situationen in all den Jahren; wir haben viel gelacht und Spaß gehabt.“

Eine andere Kollegin erinnerte sich vor allem an die Anfänge ihrer Zeit: „Frau Reich hat damals den Kindergarten in einer sehr turbulenten Zeit übernommen. Es war Frau Reichs erste Leitungsstelle, nachdem sie die Ausbildung zur Fachwirtin absolviert hatte. Leider ging der damalige Gemeindepfarrer Eberhard Deusch kurz nach ihrem Start im Kindergarten ins Sabbatical nach Israel. Die erste Vakanz gleich zu Beginn: Frau Reich war deshalb vor allem auf sich selbst gestellt. Sie musste sich

fast alles selbst erarbeiten – mit Hilfe der damaligen Pfarramtssekretärin. Hilfe vom Verwaltungs- und Serviceamt gab es damals noch kaum. Auch später gab es immer wieder Vakanz-Zeiten im Pfarramt. Wir waren als Kindergarten team gefühlt meist auf uns gestellt, wodurch wir aber eine hohe „Selbstständigkeit“ entwickelten.“

Gegen Ende ihrer Zeit sagte Frau Reich einmal: „Es fällt mir schwer zu gehen, der Kindergarten war wie eine Familie für mich“. Manchmal war sie fast wie eine Übermutter, die den „Laden“ zusammengehalten hat. Wie ein Motor, der die Termine und Abläufe getaktet hat. Manchmal war sie auch ein bisschen wie die „Polizei“ und hat alles überprüft. Bei Nichteinhaltung wurden die Einzelnen zum Befolgen der Absprachen ermahnt ...

Entscheidend war aber: Wir hatten in der Zusammenarbeit eine gemeinsame Grundhaltung und haben unsere pädagogischen Ziele zum Wohle der uns anvertrauten Kinder erarbeitet. –

Soweit die Erinnerungen des Kindergarten-Teams. In einem Brief an die Eltern kurz vor ihrem Ausscheiden drückte Pfarrer Breisacher den Dank der Kirchengemeinde an Frau Reich folgendermaßen aus:

„Liebe Frau Reich, wir möchten uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken für Ihre überaus engagierte, hingebungsvolle, fachkundige, ideenreiche ... Leitung unseres Kindes 😊 artens über so viele Jahre hinweg! Im Mittelpunkt der Arbeit in unserer Einrichtung stehen die Kin-

der: So ist es nicht nur in unserer Konzeption zu lesen, das hat man Ihnen auch in der täglichen Arbeit immer ab gespürt: Ihre Liebe zu den Kindern und Ihre Wertschätzung für sie, Ihre Geduld und Ihre Freude an der Arbeit mit ihnen waren für Sie stets Motivation und Orientierung. Die Eltern haben immer ein offenes Ohr bei Ihnen gefunden. Im Team waren Sie stets darauf bedacht, die Begabungen und Talente der einzelnen Mitarbeitenden zum Leuchten zu bringen und alle möglichst gleich und fair zu behandeln.

Ein gutes und konstruktives Miteinander mit der Kirchengemeinde, mit den anderen Kindergärten am Ort, mit den Schulen oder mit der Stadtverwaltung war Ihnen immer ein großes Anliegen. Nicht zuletzt möchte ich Ihnen auch selber ganz persönlich danken für wirklich vertrauensvolle sechs Jahre, in denen wir seit Beginn meiner Stauffer Zeit im Winter 2018/19 zusammenarbeiten konnten.

Sie hinterlassen einen Kindergarten, der sich über die Jahre hinweg einen ausgezeichneten Ruf in unserem „Städtle“ erworben hat. Daran war freilich auch das gesamte Team beteiligt. Aber einen ganz großen Teil dieser Erfolgsgeschichte haben wir Ihnen zu verdanken! Wir verneigen uns vor Ihnen und danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihren treuen Einsatz über all diese Jahre!

Es war Ihr eigener Wunsch, noch einmal eine ganz neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Für diesen Übergang in eine sicher ganz neue Zeit wünschen wir Ihnen gutes Gelingen und Gottes reichen Segen!

Unsere guten Wünsche gelten aber auch Ihrem Nachfolger in der Leitung des Kindergartens, Herrn Thomas Braun. Sie haben ihn in den letzten drei Wochen im Dezember mit allen wichtigen Aufgaben in der Leitung unseres Kindergartens vertraut gemacht. Er wird gemeinsam mit dem Team auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und zugleich eigene Akzente setzen. Wir wünschen ihm dabei Geschick, eine glückliche Hand und viel



Freude bei der Arbeit!“

*Wir dürfen vorstellen:
Den neuen Leiter unseres
Kindergartens
„Sonnenschein“,
Herrn Thomas Braun.*

Bereits im Frühjahr 2024 informierte uns Angelica Reich, die bisherige Kindergartenleiterin, dass sie spätestens zum Ende des Jahres eine neue Aufgabe übernehmen möchte. So hatten wir im Kirchengemeinderat genügend Zeit, die Stelle auszuschreiben und Bewerbungsgespräche zu führen. Im Oktober stand es dann fest: Thomas Braun übernimmt die Leitung unseres Kindergartens. Er ist zwar nicht der erste Mann im Team unserer Erzieherinnen, aber der erste Mann in der Kiga-Leitung. Herr Braun wuchs in Weil am Rhein auf und arbeitete in den letzten rund zehn Jahren in einem großen Kindergarten in Lörrach. Das folgende Gespräch mit ihm führte Theo Breisacher.

Theo Breisacher: Lieber Herr Braun, Sie arbeiten schon einige Jahre lang als Erzieher. Nun haben Sie die Leitung unseres Kindergartens „Sonnenschein“ in Staufen übernommen. Was reizt Sie an dieser Aufgabe besonders?

Thomas Braun: Mich reizt dabei, ein neues Umfeld kennenzulernen und aktiv einen Kindergarten mitgestalten zu können. Hierbei neue Aufgaben zu bewältigen und selbst als Mensch daran zu wachsen. Ich kann Ver-

antwortung übernehmen, ein Team führen und gleichzeitig den Alltag der Kinder begleiten und sie in ihrer Entwicklung fördern.

Theo Breisacher: Wie waren die ersten Wochen in der neuen Rolle? Was ging besser als vielleicht befürchtet? Gab es umgekehrt Dinge, die schwieriger waren als erwartet?

Thomas Braun: Es war auf jeden Fall erst einmal viel Input über alle Aufgaben, die auf mich zukommen. Dabei habe ich mich relativ schnell in die administrativen Aufgaben eingefunden; da hatte ich eine längere Eingewöhnungszeit erwartet. Die Kinder haben mich auch sehr schnell angenommen und eine Vertrauensbasis zu mir aufgebaut. Da im



letzten halben Jahr mehrere neue Mitarbeitende im Team aufgenommen wurden und ich als neue Leitung gestartet bin, braucht das Team an sich noch etwas Zeit, um sich zusammenzufinden.

Theo Breisacher: Sie sind in Weil am Rhein aufgewachsen, wohnen aber seit einiger Zeit in Grunern. Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit? Was lässt Ihnen das Herz höherschlagen?

Thomas Braun: Ich spiele in einer Freizeitmannschaft Fußball in Grunern, das ist eine schöne Gelegenheit, um sich auszupowern. Außerdem spiele ich E-Bass in einer Band; ich kann schon sagen, dass Musik zu meiner Leidenschaft gehört.

Theo Breisacher: Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit im Kindergarten-Team besonders wichtig?

Thomas Braun: Das Team sollte offen und ehrlich miteinander kommunizieren. Um für ein strukturiertes Arbeitsumfeld zu sorgen, kann sich jedes Teammitglied in die Planung mitbringen. Entscheidungen sollten transparent getätigt werden, dass die Teammitglieder besser dahinterstehen können.

Theo Breisacher: In einem dreigruppigen Kindergarten gibt es leider nur eine Freistellung von 25% für Leitungsaufgaben. Das bedeutet: Mit einer Dreiviertelstelle arbeiten Sie auch weiterhin wie alle andern Team-Mitglieder in den Gruppen mit. Was macht Kinder nach Ihrer Erfahrung so besonders? Was schätzen Sie an der Arbeit mit Kindern?

Thomas Braun: Jeder Tag ist ein neues Abenteuer. Man kann als Fachkraft zwar sehr viel planen, aber die Kinder bringen immer ihre eigenen Ideen und Wünsche mit ein, so dass sich immer wieder neue Situationen

entwickeln. Sich darauf einlassen zu können, finde ich wichtig, da man dadurch selbst immer wieder Neues lernt und die Arbeit nie eintönig wird und abwechslungsreich bleibt.

Theo Breisacher: Was wünschen Sie sich von den Eltern? Was ist Ihnen persönlich in Ihrer Arbeit mit den Eltern und in besonderer Weise mit dem Elternbeirat wichtig?

Thomas Braun: Dass gute Absprachen untereinander getätigt werden. Dass die Eltern bei Schwierigkeiten möglichst schnell das Gespräch mit den Erziehern und mir als Leitung suchen. Dann finden sich eigentlich immer Lösungen. Außerdem sollten sich sowohl die Eltern als auch die Mitarbeitenden im Team in die Situation des anderen hineinversetzen können, dann ist ein gemeinsames Zusammenarbeiten von mehr Verständnis und Unterstützung geprägt.

Theo Breisacher: Vielen Dank für das Gespräch! Wir freuen uns sehr, dass wir Sie für die Leitung unseres Kindergartens gewinnen konnten. Viel Freude und Gottes Segen wünschen wir Ihnen auch weiterhin für Ihr verantwortungsvolles Amt!

Botschaften aus Stein: Teil II



Weg- oder Flurkreuze kann man in unserer Gegend sehr viele finden. Vielleicht überlegen Sie selbst mal einen Moment, wie viele Ihnen spontan einfallen. Womöglich fahren oder gehen Sie sogar täglich an dem einen oder anderen Kreuz vorbei – auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zum Arzt. Oft haben wir uns so sehr daran gewöhnt, dass uns die Kreuze am Wegrand gar nicht mehr weiter auffallen. Doch eigentlich wollen sie uns etwas sagen. Deshalb sind sie in der Vergangenheit ja auf-

gestellt worden. Wegkreuze erinnern uns natürlich zuerst einmal an das Kreuz Jesu, an sein Leiden und Sterben. Deshalb passt ihre Botschaft jetzt in der Passions- oder Fastenzeit natürlich besonders gut.

Ich möchte Ihnen heute ein Kreuz auf der Gemarkung Grunern vorstellen. Es steht unmittelbar neben dem Tunseler Eschbach, wenn man vom Hofmattenweg Richtung Steiner abbiegt (Gewann Kirchmatten). Auf dem Sockel lesen wir: **„Zur Ehr und Gedächtnis des bitteren Leidens und Sterben unsers Heilands Jesu Christi hat dieses Kreuz setzen lassen Konrad Röhler und Balbina Eckert aus dem Etzenbach im Jahr 1830“.**

Auf den beiden Kreuzbalken können wir viele Symbole erkennen. Die meisten dieser Symbole stellen die Werkzeuge dar, die bei der Kreuzigung benutzt wurden. Diese Gegenstände werden in der Kunstgeschichte Arma Christi („Waffen Christi“) genannt:



Man erkennt am Längsbalken unten die Geißelsäule, an die Jesus vermutlich bei der Auspeitschung angebunden wurde. Darüber folgt eine Leiter, wie sie zur Abnahme des

Leichnams benutzt wurde. Dann ist eine Lanze zu sehen, gekreuzt mit einem langen Stab, auf dem ein Essigschwamm steckt, mit dem man Jesus zu trinken gab.

Auf dem Querbalken erkennen wir Hammer und Zange, die für die Kreuzigung nötig waren. Ganz rechts ist eine Geißel zu sehen, mit der Jesus geschlagen wurde. Diese „Waffen Christi“ hat Jesus natürlich nicht selbst benutzt. Ganz im Gegenteil. Sie wurden verwendet, um ihm Schmerzen zuzufügen.



Wieso werden diese Folterwerkzeuge dann „Waffen Christi“ genannt? Das klingt auf den ersten Blick seltsam. Jesus hat keinem anderen Leid zugefügt. Er hat Ungerechtigkeit, Leid und Tod bewusst ertragen. Aber gerade dadurch hat er auf geheimnisvolle Weise das Böse überwunden. Insofern ist der Begriff „Waffen Christi“ vielleicht doch nicht so abwegig, wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

Die Wunden Jesu sind auf unserem Kreuz auch symbolisch abgebildet: Die Nägelmale an Füßen und Händen, der Kelch mit Blut aus der Seitenwunde Jesu (die ihm der römische Hauptmann mit einer Lanze zugefügt hat, um

zu prüfen, ob der Tod schon eingetreten war), das Herz Jesu und die Dornenkrone.

Was hat Konrad Röhler und Balbina Eckert vor fast 200 Jahren dazu gebracht, dieses Kreuz aufstellen zu lassen? Den genauen Anlass kenne ich nicht. Aber es war diesen beiden – vermutlich waren sie ein Ehepaar – wichtig, die Vorübergehenden an das Leiden Jesu zu erinnern. Jesus war für sie der „Heiland“ – der Retter, der uns Menschen „heilen“ kann.

Ich denke, es war ihnen damals sehr bewusst: Wir Menschen leben nicht in einer „heilen Welt“. Wir sind auch selbst nicht „heil“, auch wenn uns gerade keine gesundheitlichen Beschwerden plagen. Wenn wir und diese Welt heil wären, dann gäbe es nicht so viel Böses um uns herum und – wenn wir ehrlich sind – auch nicht in unserem eigenen Herzen. Vermutlich war dieses Bewusstsein von Schuld und Sünde früher stärker ausgeprägt als bei uns heute.

Das ändert jedoch nichts daran, dass das grundsätzliche Problem immer noch dasselbe ist wie vor 200 Jahren: Wir brauchen einen Heiland - einen, der uns unsere Schuld vergibt und uns vom Bösen erlöst. Denn aus eigener Kraft schaffen wir das nicht. In Jesus kommt Gott selbst zu uns und löst unser Problem. Das ist die befreiende Botschaft des Kreuzes: Durch Jesus finden wir Vergebung. Er bringt uns ins Reine mit Gott und in eine tiefe Beziehung zu ihm, die sich dann auch in unserem Verhalten widerspiegeln soll. Dass wir das im Glauben für uns persönlich in Anspruch nehmen, dazu ermutigt uns dieses alte Wegkreuz.

Ruth Boos-Breisacher, Staufen

Neue Paramente in der Martin-Luther-Kirche

In der letzten Nummer des Gemeindebriefes haben wir die weißen Paramente für die Christusfeste vorgestellt. Diese begleiten uns demnächst auch wieder durch die Osterzeit: An der Kanzel ist ein Kelch angedeutet, der an die Gegenwart des Auferstandenen im Abendmahl erinnert. Am Altar entsteht durch die geschwungenen goldenen Linien das offene Grab.

In der Passionszeit ist Violett die maßgebliche Farbe: Violett ist in der liturgischen Tradition die Farbe der Stille und der Besinnung, die Farbe der Umkehr und der Buße.

Die Paramentikerin Beate Baberske aus Neuendettelsau hat dazu einen edlen Stoff in einem kräftigen Violett gewählt: Es ist eine festliche Farbe, sie ist aber zugleich auch gedämpft. Denn es geht ja um Nachdenklichkeit. In den klassischen „Bußzeiten“ – Advent und Passion – steht die innere Ausrichtung auf Gott im Zentrum, die wir immer wieder nötig haben.

Auch auf den violetten Paramenten ist die Symbolik eher sparsam, aber sehr ausdrucksstark, wie ich finde: Im Altartuch ist eine waagerechte goldene Linie eingearbeitet. Am Kanzelparament sieht man zwei senkrechte goldene Linien. Wofür könnten sie stehen?

Ich sehe in der langen goldenen Linie einen Lichtstrahl aus Gottes Ewigkeit. Vielleicht auch ein „Silberstreif am Horizont“: Gottes Licht scheint in der Dunkelheit und schenkt uns neue Hoffnung.

Und am Kanzelparament besonders auffällig: Der Lichtstrahl kommt von ganz oben und reicht bis ganz unten ans Ende des Tuches. Eine schöne Symbolik besonders für die Adventszeit: In Jesus Christus steigt Gott aus himmlischen Höhen in die Tiefen der menschlichen Not hinunter.



Aber wofür steht die zweite kürzere Linie am Kanzelparament? Ich sehe darin vor allem das Miteinander von Gott und Mensch. Die längere Linie steht für Gott, die kürzere für den Menschen. Beide Linien sind ähnlich, aber zugleich unterschieden. Gott hat den Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen: deshalb die beiden parallelen Linien.

Dennoch werden wir Menschen niemals Gott gleich sein können: Denn Gottes Liebe ist unendlich – Sie reicht auf dem Parament von einem Ende bis zum andern. Unserer menschlichen Liebe dagegen geht oft schnell die Luft aus. Aber als Christen sollen und dürfen wir immer wieder an der Liebe Gottes Maß nehmen: Das soll in der Passionszeit genauso wie in der Adventszeit im Mittel-

punkt stehen: Die Liebe Gottes soll sich immer mehr in unserem Leben widerspiegeln. Genauso die Barmherzigkeit Gottes. Seine Geduld. Seine Leidenschaft ...

Die menschliche Linie wird zwar niemals so lang sein wie die göttliche. Aber wir dürfen und sollen dem Wesen von Jesus immer ähnlicher werden. Sein Vorbild soll uns ein Leben lang Orientierung und Ansporn sein.

Dieser doppelte Charakter – die Freude über das Licht Gottes und die Bereitschaft zur Umkehr und zur Veränderung – soll die Gottesdienste in den sogenannten „Bußzeiten“ prägen.

Theo Breisacher



Jahresrückblick 2024 in Zahlen

In der Summe wurden in allen Gottesdiensten 16.468 Euro eingelegt; das ist erneut etwas mehr als in den Vorjahren. Auch das Ergebnis der zweckgebundenen Spenden für unsere Projektstelle Kinder- und Jugendarbeit war etwas höher als in den vergangenen Jahren: 30.842 Euro. Darüber freuen wir uns sehr und danken allen Unterstützern ganz herzlich! Allerdings sind die Personalkosten in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. So haben wir auch dieses Jahr in der Gesamtrechnung ein Defizit, das wir durch Rücklagen ausgleichen konnten. Allerdings bräuchten wir für die Zukunft dringend neue Unterstützer, damit wir diese Stelle auch langfristig finanzieren können. Zahlreiche Gemeindeglieder haben uns eine SEPA-Einzugsermächtigung über einen selber festgelegten Betrag erteilt. Das gibt uns Planungssicherheit und man muss als Spender nicht jeden Monat daran denken. Wir freuen uns aber natürlich auch über einmalige Spenden.

Das Ergebnis der allgemeinen Spenden für unsere Gemeindegliederarbeit war mit 5.105 Euro etwas niedriger als der Durchschnitt der letzten Jahre. Im vergleichsweise hohen Betrag im Vorjahr waren einmalige Spenden für die Innensanierung der Martin-Luther-Kirche enthalten sowie eine große Spende des Fördervereins der Friedenskirche.

Für die Aktion „Brot für die Welt“ wurden 4.389 Euro gespendet; das waren fast 800 Euro mehr als im Vorjahr. Das Ergebnis der Diakoniesammlung lag mit 1.155 Euro in einer ähnlichen Höhe wie letztes Jahr.

Allen, die uns mit ihren Gaben geholfen haben, danken wir an dieser Stelle ganz herzlich! Wir danken aber auch allen, die mit ihren Kirchensteuern dafür sorgen, dass unsere Landeskirche ihren regelmäßigen Verpflichtungen nachkommen kann.

Ein Blick auf Taufen, Trauungen und Beerdigungen zeigt ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren: Die Zahl der Taufen lag etwas unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. Todesfälle hatten wir zum Glück nicht so viel zu beklagen wie in den Vorjahren.

Etwas rückläufig, aber immer noch sehr hoch ist die Zahl der Kirchenglieder, die ausgetreten sind. Wir schreiben alle ausgetretenen Gemeindeglieder persönlich an. Von manchen erhalten wir eine Rückmeldung; meistens werden persönliche Gründe genannt oder die Situation der Kirchen ganz allgemein. Selten oder nie werden Gründe genannt, die speziell mit unserer Kirchengemeinde oder einzelnen Personen zu tun haben.

Übersicht: (in Klammer der Durchschnitt der letzten fünf Jahre)

Taufen:	12	(13,2)
Konfirmanden:	11	(16,4)
Trauungen:	2	(1,4)
Todesfälle:	16	(22,8)
Kirchenaustritte:	44	(44)
Kircheneintritte:	2	(1,8)

	2021	2022	2022	2024
Opfer (für Aufgaben der eigenen Gemeinde)	6.589 €	6.299 €	9.394 €	10.531 €
Pflicht-Kollekten der Landeskirche	4.449 €	5.370 €	5.803 €	5.420 €
weitere Kollekten (vom KGR beschlossen)	1.313 €	895 €	749 €	527 €
Summe Opfer und Kollekte	14.614 €	13.893 €	15.946 €	16.478 €
Spenden Projektstelle	31.064 €	29.915 €	28.433 €	30.842 €
weitere Spenden (z.B. Gemeindebrief, Kirche)	8.616 €	6.175 €	18.942 €	5.105 €

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU- / EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Begünstigter / Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Evang. Kirchengemeinde Staufen & Mü

IBAN des Begünstigten (max. 34 Stellen)

DE90 6805 2328 0009 0000 27

BIC (SWIFT-Code) des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1STF

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

Spende für Gemeindebrief

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Kontoinhaber / Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift

In eigener Sache

Unser Gemeindebrief erscheint vier Mal im Jahr und informiert über die unterschiedlichen Angebote unserer Kirchengemeinde. Wir stellen darin neue Mitarbeitende vor oder bedanken uns bei Menschen, die längere Zeit in der Gemeinde aktiv waren. Und es gibt immer auch Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen aus der Gemeinde oder aus dem Kirchenbezirk

Ein großes Plus beim Gemeindebrief ist seine Reichweite: Er kommt in jeden Haushalt mit mindestens einem evangelischen Gemeindeglied. Und wir legen ihn in unseren kirchlichen Räumen aus, damit sich Gäste entsprechend informieren können.

Leider sind die Druckkosten seit der Coronazeit massiv gestiegen. Eine vierfarbige Ausgabe kostet zwischen 750 bis 950 Euro

(Auflage: 2000 Stück). Dennoch möchten wir unseren Gemeindebrief auch weiterhin kostenlos in den Haushalten verteilen.

Im Jahr 2024 haben wir knapp 1.000 Euro an zweckgebundenen Spenden für den Gemeindebrief erhalten. Darüber freuen wir uns sehr! Die restlichen Kosten werden über den Haushalt finanziert. Wenn Sie den Druck unseres Gemeindebriefes unterstützen möchten, können Sie die untere Hälfte dieses Blattes ausschneiden und als Überweisungsträger benutzen. Wir sagen schon jetzt ein herzliches Dankeschön!

Für die grafische Gestaltung ist Andreas Endmann verantwortlich. Dass er das schon seit Jahren ehrenamtlich für unsere Kirchengemeinde tut, dafür möchten wir ihm an dieser Stelle einmal ganz herzlich danken!

Ihr Redaktionsteam





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Dein Handabdruck in Gips

Ein gutes Geschenk für Mama oder Papa! Rühre in einem alten Eimer aus einer Packung Modell-Gipspulver und Wasser eine sämige Gipsmasse an. Dann gieße sie schnell in eine leere, flache Blechdose und warte ein paar Minuten. Dann drücke deine Hand hinein und lass den Gips trocknen. Bald kannst du sie rausnehmen.



Rätsel: Was haben Max und Marie gefunden?

Eine geheimnisvolle Zeit

Vor einigen Tagen wurde Jesus gekreuzigt. Obwohl sie Angst haben, treffen sich die Jünger heimlich. Sie sind mutlos. Jesus ist tot – und ihre Hoffnung zerstört. Zwei von ihnen erzählen aber, sie hätten in Emmaus

Jesus gesehen. «Ja, er hat sogar mit uns gegessen!» Auch zwei Frauen erzählen von Jesu



Auferstehung: «Ein Engel hat es uns gesagt! Und Jesu Grab war wirklich leer!» Sie reden alle durcheinander. Eines Tages erscheint tatsächlich Jesus in der Tür!

Er setzt sich zu ihnen an den Tisch und isst mit ihnen. «Seid zuversichtlich», sagt er, «und immer, wenn ihr das Brot brecht, dann bin ich bei euch.» Jesus führt seine Freunde hinaus auf einen Hügel. Jesus segnet sie – dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke. Aber sie wissen: Gott ist ganz nah. Und sie fassen wieder Mut.

Lies nach im Neuen Testament:
Lukas 24,50-53

Fliegen zwei Engel durch den Himmel. Fragt der eine: «Wie das Wetter wohl morgen wird?» Sagt der andere: «Ich glaube, es wird wolzig!» – «Dann können wir uns endlich mal wieder hinsetzen.»



Auflösung: 'Was haben Max und Marie gefunden?' - MAIKÄFER.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Kontaktbox

Pfarrer:

Pfarrer Theo Breisacher, Tel. 07633/ 52 93

E-Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de

Gespräche in dringenden Fällen jederzeit;
nach Möglichkeit bitte Termin vereinbaren.

Jugendreferent / Diakon:

Sascha Buchberger, Tel. 07633/ 98 15 97

E-Mail: sascha.buchberger@ekistaufen.de

Kirchengemeinderat:

Vorsitzender: Matthias Vollrath

E-Mail: kirchengemeinderat@ekistaufen.de

Evangelisches Pfarramt:

Pfarrbüro: Brigitte Späth (bis 30. April),

Melanie Gutmann: ab 1. April

Münstertäler Straße 8, 79219 Staufen

Tel. 07633/ 52 93

E-Mail: pfarrbuero@ekistaufen.de

Öffnungszeiten:

Di 9 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr

Do 9 - 12 Uhr

Fr 9 - 12 Uhr

Evangelischer Kindergarten Sonnenschein:

Zum Maidlebach 5, 79219 Staufen

Leiterin: Thomas Braun

Tel. 07633/ 66 67

E-Mail: kindergarten@ekistaufen.de

Internet:

Evangelische Kirchengemeinde:

www.ekistaufen.de

verantwortlich: Matthias Vollrath

E-Mail: webmaster@ekistaufen.de

Der monatliche Newsletter der
Kirchengemeinde kann auf der Homepage
bestellt werden.

Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald

www.ekbh.de

Evangelische Landeskirche in Baden:

www.ekiba.de

Spenden:

Sparkasse Staufen: BIC: SOLA DE S1 STF

IBAN: DE90 6805 2328 0009 0000 27

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Staufen &
Münstertal

Redaktion:

Pfarrer Theo Breisacher, Brigitte Späth,

Angelika Schäfer, Andreas Endmann

Layout:

Andreas Endmann

Bildnachweis:

Titelbild: Franz Gutmann, mit freundlicher

Abdruckerlaubnis seiner Ehefrau Karin Gutmann-
Heinrich

Seite 10 & 14: Adobe Stock

Seite 17: Veronica Torres

Seite 22, 24, 28: jeweils privat

Seite 30, 31, 32, 33: Theo Breisacher

Seite 36 & 37: gemeindebrief.de

Rückseite: Adobe Stock

Redaktionsschluss:

Ausgabe 2 / 2025: 07.06.2025 (bzw. nach
Absprache)

Druck:

Druckerei Friedrich, 76698 Ubstadt - Weiher

Homepage

Aktuelle Informationen finden Sie immer auf
unseren Homepages:

www.ekistaufen.de



www.theo-breisacher.de

www.staufen-sulzburg.posaunenchor.de




*Beten für Frieden
in der Ukraine
und auf der
ganzen Welt*

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Sonntag um 18 Uhr in Staufen

Екуменічна молитва за мир щонеділі о 18:00 у Штауфені

30. März:	Sankt Martin
6. April:	Sankt Martin
13. April:	Martin-Luther-Kirche
27. April:	Sankt Martin
4. Mai:	Martin-Luther-Kirche
11. Mai:	Martin-Luther-Kirche
18. Mai:	Sankt Martin
25. Mai:	Martin-Luther-Kirche
1. Juni:	Sankt Martin
15. Juni:	Martin-Luther-Kirche
22. Juni:	Sankt Martin
29. Juni:	Martin-Luther-Kirche

A scenic view of a dirt path lined with cherry blossom trees in full bloom, leading towards a body of water. The path is flanked by lush green grass and the trees are covered in vibrant pink blossoms. The background shows a calm body of water reflecting the light, creating a peaceful and serene atmosphere.

**Der unbegreifliche Gott
erfülle dein Leben mit seiner Kraft,
dass du entbehren kannst,
ohne hart zu werden;
dass du leiden kannst,
ohne zu zerbrechen;
dass du Niederlagen hinnehmen kannst,
ohne dich aufzugeben;
dass du schuldig werden kannst,
ohne dich zu verachten;
dass du mit Unbeantwortbarem leben kannst,
ohne die Hoffnung preis zu geben.**